

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 27 (2014)

Heft: 5

Artikel: Im Spiegel

Autor: Ernst, Meret / Haussmann, Robert / Haussmann, Trix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

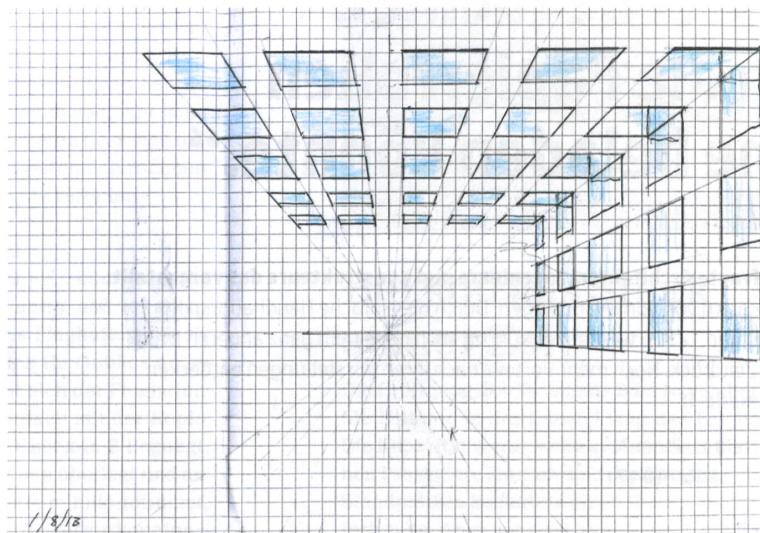
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skizze zu
Spiegelobjekt, 2013.

legeliquS mI

Das Werk von Trix und Robert Haussmann wird von einer jungen Generation entdeckt. Sie richtet ihren Blick aus der Kunst auf das Architektenpaar und seine Entwürfe.

Interview:
Meret Ernst
Skizzen:
Robert Haussmann

**Seit 2012 zeigen junge Kuratoren Ihr Werk in Kunsträumen.
Was interessiert Sie am Blick der jungen Generation?**

Robert Haussmann: Sie hat eine andere Wahrnehmung.
Trix Haussmann: Die Jungen verändern die eigene Sicht auf unser Denken.

**Und was, denken Sie, interessiert
die Jungen an Ihrem Werk?**

Trix Haussmann: Für die übernächste Generation ist stets neu, was die vorletzte gemacht hat.

Weil Themen wiederentdeckt werden wollen?

Robert Haussmann: Wie das Karussell in Rilkes Gedicht:
«... und dann und wann ein weisser Elefant». Es gibt nicht unendlich viele Möglichkeiten, etwas zu erzählen. Irgendwann wiederholt sich alles.

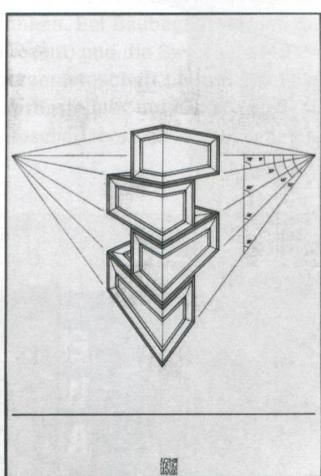
Trix Haussmann: Man muss jedoch relativieren: Wenige interessieren sich wirklich dafür, was früher war.

**Den Beginn machten 2012 Fredi Fischli und Niels Olsen
mit der Ausstellung «The Log-O-Rithmic Slide Rule».
Kannten Sie sie?**

Robert Haussmann: Nein, aber überraschenderweise waren und sind ihre Grossväter Freunde von mir. So ein Zufall!

Wie kam es zur Zusammenarbeit?

Robert Haussmann: Sie entdeckten die «Da Capo»-Bar im Hauptbahnhof Zürich, die wir 1980 umgebaut hatten. Dass so etwas Illusionistisches möglich war - das widersprach →

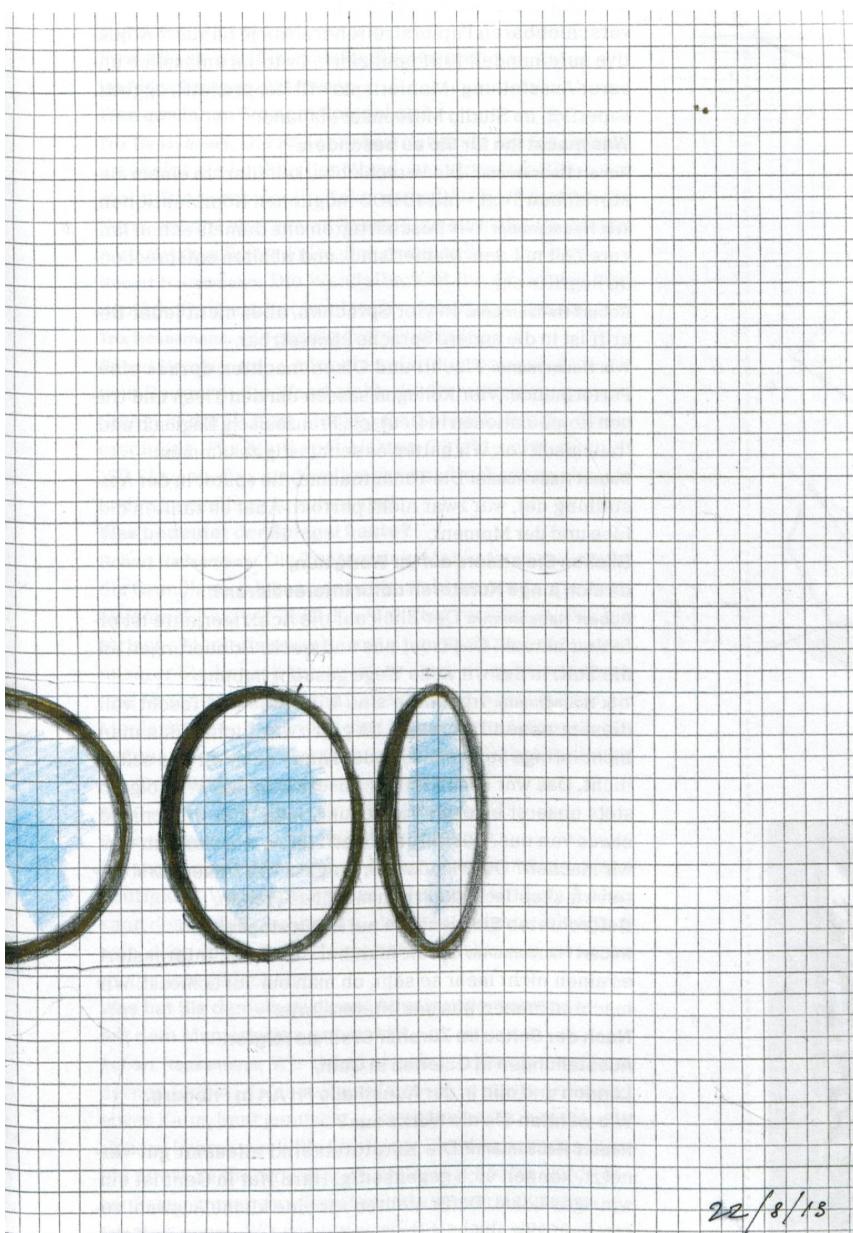


Spiegel Eckquader, 1980.

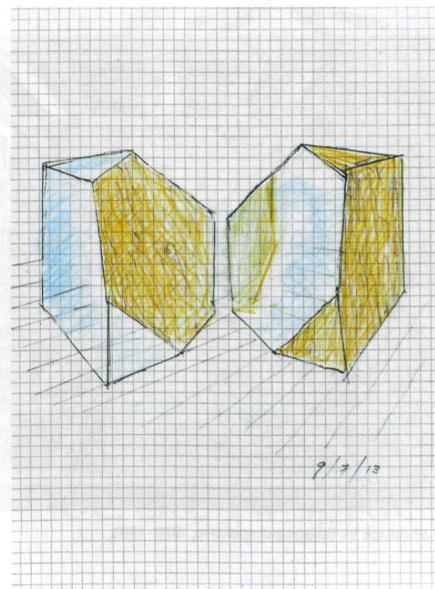


Robert und Trix Haussmann

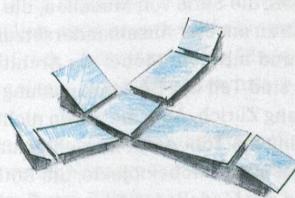
Robert Haussmann entwirft seit den Fünfzigerjahren Möbel und Innenräume; seit 1967 arbeitet er mit der Architektin Trix Haussmann-Högl im gemeinsam gegründeten Architektur- und Designbüro Allgemeine Entwurfsanstalt in Zürich. Beide unterrichteten Architektur an der ETH Zürich, Robert Haussmann auch an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. 2013 erhielten die beiden den Grand Prix Design des Bundesamts für Kultur «für ihren beachtlichen Beitrag zur Schweizer Design- und Architekturgeschichte». Ihr engagiertes und reflektiertes Hinterfragen ästhetischer Konventionen war ihrer Zeit voraus und gilt es heute wiederzuentdecken. www.swissdesignawards.ch



Skizze zu Spiegelobjekt, 2013.



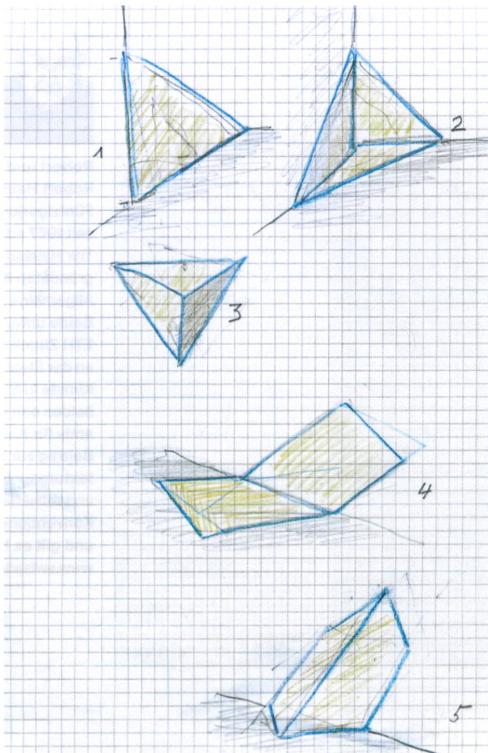
Skizze zu Spiegelobjekt, 2013.



Zürich 6/7/14 sk

Hommage à Bracelli

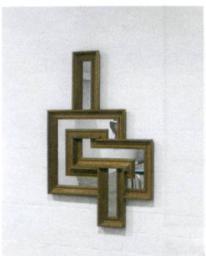
Skizze zu Spiegelfigur,
«Hommage à Bracelli», 2014.



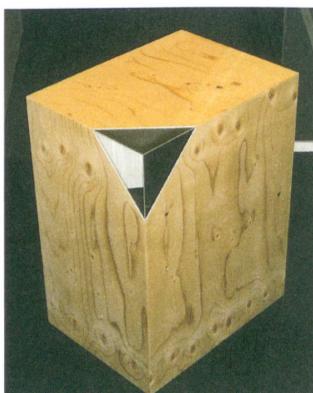
Skizze zu Spiegelobjekten, 2013.



Lehrstück VI, Spiegelperspektive, 1979-1981.



Der Knoten-Spiegel,
1987/2013.



Kiste mit verspiegelter Ecke, 2013.

→ offenbar ihrem Bild der Schweizer Architektur und interessierte sie. Bei uns im Atelier entdeckten sie den Begriffsschieber, den «Log-O-Rhythmic Slide Rule». Ich halte ihn noch immer für eine unserer besten Arbeiten. Auf zwei verschiebbaren Papierstreifen treffen je hundert Adjektive aufeinander. 1981 publizierten wir ihn anlässlich unserer Ausstellung «Manierismo critico, progetti, oggetti, superfici» im Studio Marconi in Mailand.

Was macht ihn für Sie so besonders?

Robert Haussmann: Die Verschiebbarkeit führt zu einem aleatorischen Text - mit 10 000 möglichen Kombinationen.

Trix Haussmann: Wir beschäftigten uns damals schon längere Zeit mit dem Manierismus und wählten entsprechende Begriffe aus.

Robert Haussmann: In vier Sprachen, aber nicht jeder Begriff ist in die andere Sprache übersetzbare.

Trix Haussmann: Fischli und Olsen machten daraus eine Performance: Vier Kollegen sassen um den Tisch und trugen Kombinationen in Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch vor. Wir hatten es sehr lustig zusammen.

Robert Haussmann: Die Tonaufnahme, die später in der Ausstellung lief, war zwar nicht perfekt. Aber es zählten die Idee und der Moment.

**Blicken Sie anders auf Ihr Werk, nun,
da sich junge Kuratoren dafür interessieren?**

Robert Haussmann: Der Blick auf die Achtzigerjahre ist offenbar aktuell. Das freut uns und weckt Erinnerungen an die Zeit, in der wir neue Wege gesucht haben.

Trix Haussmann: Irgendwie sind wir etwas überrascht von diesem neuen Interesse. Es gibt zwar nichts, das man nicht infrage stellen muss oder kann - auch wir uns selbst nicht. Das war schon immer unsere Maxime. Wir folgten stets unserer eigenen Vorstellung. Jetzt aber will jemand etwas von uns. Das verunsichert. Ist es wirklich gut, was wir machen? Oder ist das ein Aufguss von früher? Erst waren wir skeptisch, doch nun macht es Freude.

Befürchteten Sie, dass Sie auf Kritik stossen?

Robert Haussmann: Spielt man bei den Ü-80, interessiert es einen nicht mehr so sehr, ob man ein Tor schießt. Wir machten immer, was uns interessierte.

Nach der Schau im Zürcher Studiolo folgten

Ausstellungen in Galerien in Genf,

London und nun in der Kunsthalle Fri Art in Fribourg.

Wie wählten Sie die Werke aus?

Robert Haussmann: Die Kuratoren sind allesamt gut vernetzt, kennen sich gegenseitig. Hard Hat in Genf ist ein winziges Lokal. Dafür stellten wir eine kleine Auswahl zusammen, die uns wichtig war. Etwa die verspiegelte Ecke. Das ist ein Urthema.

Trix Haussmann: Der Mitbegründer von Hard Hat, Balthazar Lovay, wechselte letzten Sommer an die Kunsthalle Fribourg. Er schlug uns vor, auch im Fri Art am Thema Spiegel zu arbeiten.

Robert Haussmann: Wir wollten erst lieber die Lehrstücke ausstellen, die Serie von Modellen, die wir zwischen 1977 und 1986 zu unserer Auseinandersetzung mit dem Manierismus und mit dem Möbel als Architekturzitat entwarfen. Sie sind Teil der Designsammlung des Museums für Gestaltung Zürich. Aber sie waren nicht verfügbar, da die Sammlung ins Toni-Areal umzieht. Nun präsentieren wir im Erdgeschoss Möbelobjekte, die Röthlisberger damals aufgrund der Modelle in kleinen Auflagen herstellte - Säulenstumpf, Mauerkommode und Brückenschreibtisch, sowie diverse ältere Spiegelobjekte.

Trix Haussmann: Ernst und Peter Röthlisberger behielten von jedem produzierten Objekt eines. Die Sammlung ist nun Teil der Ausstellung. Wir besitzen nur vier Objekte.

Robert Haussmann: Wir konnten nicht alles sammeln, was

wir realisiert haben. Sonst wäre unser Haus ein Museum.

Trix Haussmann: Für das Obergeschoss im Fri Art entwerfen wir Spiegel-Installationen und stellen ein Kabinett mit Versuchen über den Spiegel zusammen.

**Der Spiegel ist ein Leitmotiv in
Ihrem Werk, den Sie in vielen Bauten und
im Möbel eingesetzt haben.**

Was gewinnen Sie dem Spiegel ab?

Trix Haussmann: Die Raumveränderung. Ein runder Spiegel erscheint als Loch in der Wand, ein virtueller Raum entsteht. Die verspiegelte Ecke eines Würfels zerstört die Form, schafft aber neuen Raum. Eine einfache Geometrie wird mit dem Spiegel plötzlich spannend.

Robert Haussmann: Die Wandelbarkeit der Form, die Vieldeutigkeit, die dadurch entsteht – das ist das Thema.

Trix Haussmann: Ein schräg gestellter Spiegel...

Robert Haussmann: ... oder ein gefalteter Spiegel, der sich vom Boden an die Wand zieht, die Durchdringung eines Spiegels durch eine Fläche, ein Spiegel, der als Kugel erscheint. Für die 9 realisierten Objekte gibt es rund 150 Skizzen. Das sind weit mehr Ausdrucksversuche, als in der Ausstellung zu sehen sind.

Was bedeutet der Spiegel heute?

Robert Haussmann: Die Theorie des «Manierismo critico» ist die Grundlage. Ich kann es heute nicht besser formulieren als damals, als wir 1980 das Manifest verfassten. Der historische Manierismus als Gestaltungsprinzip hat uns seit unserer Studienzeit interessiert – weil er zeigt, wie Denk- und Verhaltensmuster in Frage gestellt werden können. Manieristische Methoden sind kritisch, gar subversiv. Sie befreien uns vor Erstarrung, schliessen Selbstironie mit ein. Der Spiegel ist nur ein Aspekt davon.

Trix Haussmann: Weitere sind das Trompe-l'Œil ...

Robert Haussmann: ... oder die Anamorphose.

Trix Haussmann: Dazu zählen Materialverfremdung, Mehrdeutigkeit, Widerspruch, das Spiel mit dem Zufall. Man kann dem Zufall nachhelfen, aber man muss sich bewusst sein, dass dabei etwas Neues entstehen kann, woran man zuvor nicht gedacht hat.

**Was hat Sie damals zu dieser Auseinandersetzung
mit dem Manierismus gebracht?**

Robert Haussmann: Wir litten am sinnentleerten spätmodernen Eklektizismus: etwas Corbusier, etwas Aalto und etwas Kahn, bunt gemischt ... Das kann es doch nicht sein. Unsere Lehrer wie Willy Guhl oder Jacques Schader konnten direkt an die Moderne anschliessen. Später wurde dieser Bezug immer verwässerter und kommerzialisierter.

Trix Haussmann: Wir wuchsen mit Grundsätzen wie «Form follows function» auf. Diese Denkweise wurde uns zu eng. Dreht man den Satz um, wird etwas Neues möglich. Das mag es sein, was die jungen Kuratoren interessiert.

Was hätten Sie gemacht, wenn Sie

jetzt keine Ausstellungen zu

planen und organisieren hätten?

Robert Haussmann: Dann hätten wir friedlich weitergelebt. Wir haben das wirklich nicht erwartet. Wir hatten grosse Freude daran, mit Fredi Fischli und Niels Olsen den Begeiffrisschieber zu zeigen. Neue Aufgaben interessieren uns immer.

Trix Haussmann: Das ist das Schöne am fortgeschrittenen Alter: Wir müssen weder Karriere machen, noch anderen etwas beweisen. Der Druck fällt weg.

Robert Haussmann: Uns selbst wollen wir schon noch etwas beweisen.

Trix Haussmann: Wir haben immer noch dieselben Ansprüche an uns. Aber das Missionarische, den anderen beizubringen, wie man besser zu denken und zu leben hat, das war und ist uns fremd. ●

Wilkhahn



Graph
Konferenzkultur für
höchste Ansprüche.

Die Riege erstklassig gestalteter Konferenzsessel ist klein. Noch überschaubarer ist die Auswahl passender Kombinationen aus Tischen und Stühlen. Hier setzt das Konferenzprogramm Graph einen neuen, zeitgemässen Massstab. Die prägnante, vielfach ausgezeichnete Formensprache der Sessel spiegelt sich meisterlich im Erscheinungsbild der Tische wider. So entsteht ein Ambiente, das mit durchgängiger Designqualität und Wertigkeit überzeugt und höchsten Ansprüchen gerecht wird.